

Sechstes Kapitel.

Ort des Unterrichts. Lehrer. Schulverfassung.

Betrachten wir nun auch die Räume, in welchen Alles das Herrliche erschallen, das Local, wo absque violentia der Septimaner zum Primaner reifen soll, gleichsam den Körper der Schulseele, die Puppe der scholastischen Psyche. Das Schulhaus muß auf einem freien, abgelegenen Plage gebaut sein, den das Geräusch des gewöhnlichen Lebens nicht berührt. Schol. Pansoph. Delin. pag. 21. Dabei ein freier Platz zum Spielen, ein anmuthiger Gartenstreck. Schola debet esse locus amoenus, illecebras oculis asserens intus et extra. Im Innern müssen so viel Auditorien als Klassen sein, [ne alieno strepitu turbentur] alle reinlich und hell mit bestimmten Plätzen, subselliis. Der Katheder des Lehrers muß einen solchen Stand haben daß er alle übersehen kann: daneben hänge eine Tafel. Schol. Pans. Del. p. 22. Die Wände müssen mit Bildern und Karten geschmückt sein, welche der Tendenz der Klasse gemäß sind. So sei Septima mit dem lateinischen Alphabet, Prima mit hebräischen Charakteren und guten Bildern aus der heiligen Geschichte geziert.

Die Lehrer. Vielfach spricht sich Comenius über die Würde und die Pflichten eines Lehrers aus, weitläufiger, als daß hier auch noch aus andern nahe liegenden Gründen mehr als ein Auszug gegeben werden könnte. Dreierlei ist es besonders was er fordert. Schätze dein Lehramt nicht geringe! ruft er zuerst einem jeden zu — arbeitest du doch in dem Pflanzgarten der Kirche, an dem Grunde des Staates. Eine gemeine Ansicht vom Lehramt, überziehet das ganze Schulleben mit dem Hauche der Gemeinheit, unter welchem nichts Edles gedeihen kann. Der Lehrer, welcher nur arbeitet wie der Miethling in der Stampfmühle, wie kann derselbe besonders den affectus paternus gegen seine Schüler haben, ohne den nichts gelingt? Freudig und aus voller Seele muß der Lehrende mit dem Psalmisten rufen können: funes ceciderunt mihi in iucundis, haereditas praeclara obtigit mihi.

Thätigkeit — gewaltige, aufopfernde Thätigkeit ist das zweite, was den treuen Lehrer auszeichnen muß. Comenius erkennt, wie irgend einer, die Schwierig-

Mathematicus animas fatalismo, stupiditate sive insensibilitate spirituali, brutalismo, incredulitate et praesumptione ferme insanabili. Nam quando in pertractandis numeris figuris et machinis suis, vident omnia ex se invicem sequi veluti fataliter, non autem amplius ex libertate, inde principiis et nexibus rerum quasi necessariis et fatalibus considerandis sic assuefiunt, ut e rerum, etiam spiritualium natura et regimine libertatem prorsus eliminant etc. — Uebrigens waren die Mathematiker Comenius günstig. Adolph Tasse, „mathematum professor“ zu Hamburg, schrieb um 1638: fervet iam per omnes Europae angulos melioris didacticae studium: quod si nihil etiam plus praestiterit Comenius, quam quod tantam stimulorum segetem in omnium sparsit animos, satis fecisse putandus est.

feit des Lehramts und ist gewiß der Meinung des alten H. Buchner, der [Dissert. Academ. p. 388.] den Vers

— versat

Saxum sudans nitendo neque proficit hilum

auf Schulmänner anwendet und hinzufügt: cum se multum defatigaverint qui opus faciunt in scholis, vix melius ipsis inde est: et ferme se macerant magis atque affligunt male, quam ut magnopere sibi ac suis consulant. Aber Lust zum Beruf läßt alle Mühe dem Lehrer geringe erscheinen. Seine Thätigkeit zeigt sich zuerst in den Lehrstunden, ohne sich etwa auf diese zu beschränken. Vier, sechs, acht, ja zehn Stunden kann ein jeder nach Verhältniß der Kräfte alacriter am Tage geben: docirte doch der alte Schulmann Fortius alle Tage 12 Stunden und hielt dazu noch eine Predigt. de pell. ig. c. 27.²⁸). Aber auch außer den Lehrstunden läßt der gute Lehre keine Gelegenheit zu nützen vorüber: minimas boni magistri esse eredit.

Frömmigkeit — biblische, kirchliche Frömmigkeit ist das Dritte und die Hauptsache. Der Lehrer erinnere sich, daß er ohne Gott nichts thun kann, er erbitte sich recht oft seinen allmächtigen Segen. Nur dann hat er die Kraft, nicht bloß wie eine Hermesfäule den Weg zu zeigen, sondern ihn auch selbst zu gehen.

Alle ordentlichen Lehrer [professores publici] bilden mit den Hülflehrern den Senat der Schule (wahrscheinlich mit verschiedenen Rechten). In den Conferenzen führt ein Lehrer als Notarius das Protokoll.

Der Director. [Totius scholae lumen ac columen. L. s. p. 799.] Mit dieser Würde sind eben so wichtige Prærogativen als Pflichten verbunden. Der Director examiniert, immatriculirt und verpflichtet die Novizen, stellt den Abiturern und überhaupt allen, die darum bitten, Zeugnisse aus, führt die Annalen der Schule, welche mit dem ganzen Archive bei ihm aufbewahrt werden, und hat den Vorsitz in der Conferenz, wohl mit decisiver Stimme. Ob ihm Comenius Lehrstunden zuerkenne ist nicht ausgemacht. Er soll aber alle Klassen für die seinigen ansehen — sicut sol solum suum undique collustrato. Folglich muß er fleißig durch die Auditorien gehen, seine Collegen theils durch Beispiel, und, sollte es nöthig sein, auch

28) Fortius, eigentlich Joachim Starck, gewöhnlich Ringelberg genannt, aus Antwerpen, lehrte Sprachen und Philosophie zu Löwen und Paris und starb 1536. — Ein ergreifendes Gemälde emsiger Lehrthätigkeit entwirft C. Cellarius Programmata n. f. w. p. 565. sqq. Navis præceptoribus non sufficit interdum balbutiens os discipulorum formare, stilum vacillantem regere, virtutem inculcare, bonos laudare, pravos obiurgare aut poena pro iure scholastico afficere; sed noctis etiam maiorem partem, si non integram, lucubrando consumere, et oculos vigilia defatigatos cadentesque in opere detinere debent, quicunque non desides in officio volunt esse scholarum magistri. — Quantum aliis ad voluptates et ad ipsam requiem animi et corporis conceditur temporum, quantum tribunt deambulationibus, amicis salutandis, aleae et conviviis, tantum seduli litteratores exercitiis suorum, (o ingens et horrendum monstrum) purgandis et emendandis sumunt. — Possem pluribus commemorare, quantum laboris et molestiae sit effrenam et refractariam, ut hoc fere saeculo est, iuventutem coercere etc.

durch Worte anspornen, selbst die Wirksamkeit der Privatlehrer controliren. Uebrigens repräsentirt er das Gymnasium gegen Außen und hierauf bezieht sich wohl die Vorschrift — *hospitalis esto.*²⁹⁾

Die Scholarchen. Die höchste Machtvollkommenheit genießt jedoch das Collegium der Scholarchen, welches Comenius mit den spartanischen Ephoren vergleicht. Ihnen nun ist überhaupt die höchste Aufsicht über alle Lehrer und Rectoren übertragen: sie sollen dies Recht besonders durch häufige Besuche im Andenken erhalten. [*urget praesentia Turni. — — plurimi relinquunt rebus eursuum suum, ne quem offenderint.*] Im Einzelnen ruhet die Vocation aller Lehrer in ihren Händen. Sie zahlen alle Gehalte: endlich ist bei ihnen die höchste Jurisdiction und Instanz über Lohn und Strafe.

Siebentes Kapitel.

Disciplin.

Schola sine disciplina est molendinum sine aqua — disc. est prelum didacticum.

Did.

Wenn wir, des Mangelhaften in dieser Theilung uns wohl bewusst, für die disciplinarischen Verhältnisse der Schulen im Allgemeinen zwei Hauptansichten unterscheiden, die liberale (im edeln Sinne) und die terroristische, so ist unser Comenius ganz offen den Principien der Milde zugethan, ja er spottet öfters über das Benehmen der entgegenstehenden Parthei: *Animadverti quosdam —* schreibt er *de pell. ign. c. 52. — auctoritatis suae puppim et proram in eo ponere, ut cum discipulis quam minime loquantur: sed obambulando veluti mutae statuatae pensa, non aliter atque canibus ossa rodenda obiielunt —* und an einer andern Stelle vergleicht er ein solches Verhältniß mit dem des Miethlings im Evangelio zu seinen Schafen. *Non trepident discipuli magistrum ceu tyrannum, sed ament ceu patrem —* das ist sein Hauptsatz. Dabei ist es zu verwundern, daß C. in keiner Schrift andeutet, daß er die Gefahren seines Systems, als schändlichen Undank der Schüler, Uebermuth und Frechheit des Benehmens u. dgl. kenne oder selbst traurige Erfahrungen gemacht habe.

29) Noch mehr als jetzt entschied damals der Name des Directors für das Gedeihen der ganzen Anstalt, namentlich für die Frequenz. Zu einem berühmten Rector strömten Tausende, und manche Schulen hatten deshalb eine ungeheure Schülerzahl. So konnte Valentin Trozenedorf in Goldberg scherzhaft behaupten, er allein könnte aus seinen Schülern eine Armee gegen die Türken stellen. vgl. Balthasar Rhau: *Orat. de vita Trozenedorfii.* Tom. 5. *orat. Melanch. p. 817. Recensio scius Hist. eccl. Slav. p. 79.*